



Kashgar - Ali

Die Ruhetage in Kashgar waren erholsam und doch gefüllt mit Aktivitäten. Es galt unsere Vorräte aufzustocken. Dass wir dies tun mussten, wussten wir schon, doch wetteiferte im Hotel irgendwie jeder Velofahrer um die Menge an Proviant, die er mitnehmen wollte. So könnte in etwa ein Gespräch abgelaufen sein:

A: Heute war ich gut; ich habe 20 Snickers und 3 kg Trockenfrüchte gekauft!

B: Was? Nur 20 Snickers? Meinst du, das reicht? Ich habe 40 Stück eingepackt!

A: (wird unsicher) Mmh. Vielleicht hast du Recht. Ich werde wohl morgen nochmal in den Laden müssen.

C: Ich habe gut an die 35 kg Extra-Proviant dabei. Ich habe gehört, dass die Einkaufsmöglichkeiten sehr begrenzt sind. A und B schauen sich fragend - verzweifelt an B zu A: Wann gehst du morgen in den Laden? Ich glaube, ich fahre doch noch nicht morgen ab...

Es war aber schön, die Abende mit ein paar netten Leuten zu verbringen und ordentlich zu essen. Auch da wird kräftig gewetteifert. Schliesslich verliert man offenbar in der Höhe einige Kilos und jeder will sich hier in Kashi noch ein Polster anessen.

Am Morgen unserer Abfahrt genossen wir den letzten Kaffee aus der Espressomaschine und schenkten diese dann (aus Platz- und Gewichtsgründen) der Putzfrau. Wir hoffen nun mal, sie hat unsere liebevolle Instruktion verstanden und braucht die Maschine im Sinne ihres Erfinders und nicht als Blumenvase. Dann gings los. Vorbei an hunderten von Chinesen, die in den Innenhöfen ihrer Büros Morgengymnastik machten, hinaus aus der Stadt und rein in die Wüste. Zwei Tage lang führte die Strasse schnurgerade durch einen Ausläufer der Taklamakan Wüste, wo wir auch einmal zelteten. Es war topfeben, wir hatten Rückenwind und kamen gut voran, sodass wir bereits am dritten Tag in hügeligere, grünere Gefilde kamen. Dort trafen wir auch Tintin, einen chinesischen Tourenfahrer, der 2 1/2 Monate Urlaub genommen hat, um Kashgar - Ali und dann noch ein wenig weiter in Tibet zu fahren. Kurzentschlossen und ohne auf unser Einverständnis zu warten schloss er sich uns an und blieb dann auch die nächsten sieben Tage bei uns. Er stellte sich als sehr guter Reisebegleiter heraus und wir haben ihn sehr lieb gewonnen. Tintin strafte all die Proviantfanatiker Lügen, denn er hatte, ausser ein paar Trockenfrüchten, nichts dabei! So fuhr er meistens von Truckstop zu Truckstop und ernährte sich gerade mal da, wo es etwas gab. Die Hunger- und Durststrecken wurden mittlerweile etwas lang, doch das schien ihm nichts auszumachen. Wir boten ihm zu essen an, doch er lehnte dankend ab. "Wenn ich esse, muss ich auch trinken."



Er hatte schon seine Eigenarten, der gute Tintin (ja, nach der gleichnamigen Comicfigur). So fuhr er zum Beispiel immer in kurzen Hosen und strich nie, aber auch gar nie, nicht einmal als wir es ihm mit Gewalt aufzwingen wollten, Sonnencreme ein. Dabei schälten sich seine Arme ärger, als eine Schlange, die ihre Haut abwirft. Sein Kommentar dazu: "Ich Sorge mich um meine Lippen, nicht um meine Arme." Mit ihm kraxelten wir dann die ersten hohen Pässe hinauf, erlebten rührende Momente auf der Passhöhe, wo wir alle drei nur noch staunend und glücklich dastanden und das Panorama genossen und fanden in ihm einen guten Freund und "Reisebegleiter". Er war extrem darauf bedacht, dass es uns und auch den anderen Velofahrern, die wir trafen, passte, versuchte, es allen Recht zu machen, übersetzte, bestellte, klärte ab, sprang von einem zum andern und präsentierte uns ein sehr offenes Bild von China. Tintin verliess uns dann, zuerst, um seine Pedale zu reparieren, welche plötzlich blockierte, dann nach einem kurzen Wiedersehen, um die "verlorene" Zeit einzuholen und es doch noch bis Ende Monat nach Lhasa zu schaffen (ab Ali mit LKW).

Irgendwo auf der Strecke hörte dann der Teerbelag auf und wir mussten uns an die Schotterstrasse gewöhnen. Wer schon mal von Wallbach nach Möhlin durch den Forst gefahren ist, darf sich jetzt keinesfalls eine solche Schotterstrasse vorstellen. (Wer die Strecke noch nicht gefahren ist, sollte es unbedingt nachholen. Es ist wunderschön!) Nein, die Strasse, von der ich rede und die gut 2 Wochen unseren Untergrund bildete, war geprägt von groben Steinen, Wellblechmuster und Sandlöchern. Dass man da sogar bergab oft nicht mehr als 10 km/h rausbrachte war mittlerweile schon etwas frustrierend. In den ersten Tagen kam noch dazu, dass die Armee diese Strecke oft benutzt und wir von unzähligen Armeefahrzeugen überholt wurden und deren Staub einatmen mussten. Doch wer jetzt schon Mitleid mit uns hat, liegt falsch. An die Strasse gewöhnt man sich, die Fahrzeuge halten sich normalerweise in Grenzen (etwa 10/Tag) und die wunderschöne Landschaft und Stille macht dies alles bei Weitem wieder wett. Naja Stille; an einem Tag war es dann soweit: Wir fuhren mitten in einem Pulk anderer Velofahrer. Jetzt ist es so eine Sache mit dem Treffen von anderen Velofahrern. Es ist ja immer schön und interessant, mit all diesen Leuten zu plaudern, aber wenn man sich während eines ganzen Tages vorkommt wie bei einem Volksmarsch oder einem Slow-Up, wenn man alle paar Kilometer ein "see you" oder ein "how are you?" murmeln muss, dann ist dies nicht gerade die Stille, die ich mir in der tibetischen Hochebene vorgestellt habe. Doch offenbar ist die Strecke Kashgar - Lhasa bzw. Kathmandu bei Tourenfahrern sehr beliebt und es ist ja schön, sind so viele Leute mit dem Velo unterwegs. Nichts desto trotz beschlossen wir, an diesem Tag etwas weiter zu fahren und siehe da, die Rechnung ging auf. Von da an fuhren wir wieder mehr oder weniger alleine und konnten die Ruhe und Weite in aller Stille geniessen.



Eine Geschichte muss ich euch aber doch noch erzählen. Und zwar ist es die Geschichte eines belgisch-französischen Pärchens, neben dem wir eines Abends zelteten und mit denen wir einen schönen Abend verbrachten. Sie (Amelie) stammt aus Frankreich und hatte in Kirgistan ein einjähriges Praktikum gemacht. Er (Vincent), Belgier, machte sich von Belgien aus mit dem Velo auf den Weg nach China. Dabei fuhr er durch Kirgistan, ging mit einem Freund klettern und lernte bei dieser Gelegenheit Amelie kennen. Die beiden verliebten sich Hals über Kopf, worauf Amelie kurzum im nächsten Veloladen ein Giant-Velo kaufte, die nötigen Packtaschen und die restliche Infrastruktur gleich dazu und sich mit ihrem Liebsten auf den Weg machte. Geschlafen wird noch immer in einem 1-Mann-Zelt und die beiden sind noch so verliebt, wie am ersten Tag. Das Studium hat Amelie um ein Jahr verschoben, nur das Geld macht ihr ein wenig Sorgen... Ist doch eine super Geschichte, oder etwa nicht? Unsere Fahrt ging weiter durch eine karge Landschaft ohne viele Tiere oder Menschen. Immer höher hinauf auf Hochebenen, die von schneebedeckten Bergriesen umringt waren und auf denen es oft einen türkisblauen See gab.

Mami hat mir letzthin gemailt, die Wallbacher Feuerwehr hätte versucht, ins Guinnessbuch zu kommen. Ich glaube, ich könnte es ihnen beinahe gleich tun. Als wir nämlich unseren ersten 5000er anpeilten erlitt Brigitte doch tatsächlich 100 Höhenmeter unter der Passhöhe ein Platten. Ich also nichts wie ran, Schlauch wechseln, Loch flicken, Rad einsetzen und pumpen wie ein Verrückter. Muss man jetzt in dieser Höhe mehr pumpen oder nicht? Dann die Passfreuden, eine kurze aber rasante Abfahrt und was wohl? Richtig, erneut ein Platten! Diesmal bei mir und bekanntes Prozedere. Ob ich wohl mal beim Guinnessbuch anfragen sollte? Schliesslich findet man doch wohl kaum jemanden, der innerhalb von einer Stunde auf beinahe 5000 Metern über Meer zwei Platten geflickt hat!

Die Tage sind angenehm warm, oft scheint die Sonne und wenn der fiese, kalte Gegenwind nicht wäre, könnte man sogar im T-Shirt fahren. Nachts ist es dann meistens knapp unter 0 Grad und oft ist das Wasser in den Flaschen gefroren. Wir stehen meistens früh (so gegen 6 Uhr) auf, frühstücken ausgiebig (Porridge und Tee), fahren dann mit Znünistop und etlichen anderen Verpflegungs- und Fotopausen bis zur Mittagspause und gönnen uns dann meistens Instant Nudeln. Die sind super lecker und hier in China in allen Variationen erhältlich. Mitte Nachmittag werden dann die Wasserflaschen irgendwo gefüllt, falls nötig mit Chemie versetzt und so um die 17 Uhr ein Plätzchen zum Schlafen gesucht. Das Znacht fällt mehr oder weniger üppig aus, je nach Ausbeute des letzten Ladens. Nach einem Tee und Chrömli und mit dem Untergehen der Sonne so um die 20 Uhr gehts dann schon früh in den Schlafsack. Zu meinem Geburtstag, ja, ich wurde 30, hatte es Brigitte geschafft, mich zu überraschen.



Mein Jolly Jumper (Velo) war mit Plastikblumen und Glitzer geschmückt, ich bekam eine neue Klingel und sogar an Kuchen und Kerze liess sie es nicht fehlen! Dass sie dann noch 4 Eier unbeschadet über einen 5200er Pass schleppte, um das köstliche Reisgericht (den Reis hatten wir gekocht aus einem Truckstop mitgenommen, denn ohne Druck wird er auf dieser Höhe nie gar) zu verfeinern, sucht also ihresgleichen! Zur Feier des Tages machten wir auch noch Thomis Pulverwein an. Leider, oder vielleicht zum Glück, hatte die Packung schon lange ein Loch und das Pulver war zur Platte geworden, sodass wir es aufkochen mussten, um es aufzulösen. Aber Glühwein war genau das Richtige bei diesen Temperaturen! Vielen Dank Thomi! Die letzten paar Tage vor Ali fuhren wir dann noch mit Thorsten aus Deutschland. Wir hatten es gut mit ihm, verbrachten gemütliche Abende in einer verlassenen Hirtenhütte, einem Fischrestaurant und einer Uyghurenbeiz und halfen uns gegenseitig über die immer schlechter werdende Qualität der Strasse hinweg. Nach dem Fischrestaurant gönnten Brigitte und ich uns nach nur 2km Fahrt einen freien Tag, weil es an dem See so schön war und Thorsten fuhr in den nächsten Ort. So fuhren wir also die letzten 2 Tage nach Ali ohne ihn. Diese Tage sind durch zwei Sachen gekennzeichnet. Erstens fing schon bald der Teer an, was ja durchaus positiv und angenehm war, zweitens war das Wetter nicht wirklich auf unserer Seite. Am ersten Tag hatten wir starken Gegenwind, am zweiten ein Schnee / Regengemisch, sodass wir es jetzt hier in Ali umso mehr geniessen. Vorallem die erste heisse Dusche seit langem, das kuschelige Bett und das vielfältige Verpflegungsangebot haben es uns angetan. Doch schon bald gehts weiter in Richtung Mount Kailash und Lhasa, eine Strecke, auf die wir uns jetzt schon freuen!

Dieter, Ali 27.9.07